

## Vorbereitung für das spätere Leben

# Was lernt man denn beim Spielen?

**„Spiel mit mir!“ sagt die kleine Maria zu ihrer Mutter und wenn sie Glück hat, dann hat ihre Mami gerade Zeit und Lust, um in die Welt ihrer Tochter einzutauchen und das mit ihr zu teilen, was für sie als Kind einen großen Teil ihrer Realität ausmacht – das Spiel.**

Spielen macht nicht nur Spaß, Spielen ist für Kinder wichtige Vorbereitung für das spätere Leben als Erwachsener. Nahezu alle Fähigkeiten, die das Kind in den ersten zehn Lebensjahren erwirbt, erfolgen auf spielerische Weise. Spielen ist nicht nur abwechslungsreich, lustig und spannend, Spielen ermöglicht ein umfassendes Lernen von kognitiven und sozialen Fähigkeiten.

### Entwicklung

Das Spielen variiert je nach Alter des Kindes sehr stark. Je älter das Kind wird, desto komplexer werden die Spiele. Am Anfang steht das so genannte Funktionsspiel oder auch das „sensumotorische“ Spiel. Mit circa vier bis zwölf Monaten dominiert die Freude am Tun. Zuerst sind es die eigenen Bewegungen, die auf das Kind eine große Faszination ausüben, später werden alle möglichen Objekte wie Rasseln, Mobile, Bälle interessant. Das Kind lernt – immer besser – mit diesen Gegenständen umzugehen, sie an-

zugreifen, zu berühren und zu bewegen.

Mit ungefähr vier Monaten beginnt auch die Phase des Interaktionsspiels. Rituale wie „Guckuck“ oder „Hoppe hoppe Reiter“, genauso wie das Anschauen und Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten-Erzählen fallen darunter. Das Kind und seine Bezugsperson spielen jetzt miteinander und dieses Miteinander ist es, das hier im Vordergrund steht. Gegenstände werden hinuntergeworfen und das Kind wartet, bis sie ihm wieder gegeben werden, Sachen werden ausgetauscht. Das Kind lernt dadurch nicht nur Regeln und Verhaltensweisen, sondern auch die Sprachentwicklung wird gefördert.

### „Als-ob-Spiel“

Mit etwa vier Jahren kommt eine neue Variante ins Spiel – das Rollenspiel. Das Kind übernimmt im Spiel alle möglichen Rollen:

Mama, Papa, Kind, Lehrerin oder Verkäufer sind nur einige Beispiele. Jetzt kann das Kind alles ausprobieren, was es aus der Welt der Erwachsenen kennt. Es testet, wie es sich in verschiedenen Rollen verhalten kann und muss, es lernt, sich in andere Personen hineinzusetzen und es kann auch seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse im Spiel verarbeiten. Angst machende Situationen können nachgemacht oder nachgespielt werden.

Eigene negative Erfahrungen können verarbeitet werden. Was es in dieser Art des Spiels allerdings besonders gut lernt, ist, die Gefühle und Wünsche von anderen nachzuvollziehen. Hat das Kind am Anfang sich selbst gefüttert, so füttert es jetzt vielleicht die



**Mag. Mag. Manuela Oberlechner**

Psychologin, Trainerin, Begründerin  
[www.family-support.net](http://www.family-support.net)

Puppe und etwas später spielt ein anderes Kind das Baby, das gefüttert wird – das Kind lernt also, mit immer „schwierigeren“ Situationen umzugehen. Meist drückt das Kind das auch aus: „Spielen wir so, als wäre ich ....“ „Ich bin jetzt der gelbe Hubschrauber, welcher willst du sein?“

### Regelspiel

Wenn das Kind das Schulalter erreicht hat, gesellt sich eine weitere Art des Spielens dazu – das Regelspiel. Das bedeutet nicht, dass ein Kind erst ab diesem Alter Regeln einhalten kann, das hat es schon früher gelernt. Was es jetzt vermehrt spielt, sind Spiele, in denen man sich an Regeln halten muss, um entweder gewinnen oder verlieren zu können, oder um überhaupt mitspielen zu dürfen.

Beispiele sind Spiele im Sport wie Fußball oder Tennis, aber auch Klassiker wie „Mensch ärgere dich nicht“.

